

Die Schreibgruppe „Wir packen's an – gemeinsam motiviert schreiben!“. Ein Kooperationsprojekt von Studien- und Schreibberatung

Anna Groß-Bölting

Die studentische Schreibberatung skript.um des Schreiblabors der Universität Bielefeld bietet seit 2009 Schreibgruppen mit verschiedenen Konzepten an, beispielsweise mit einer Fokussierung auf Abschlussarbeiten, kreatives Schreiben oder lösungsfokussierte Strategien. Ausgangspunkt der 2014 neu konzipierten Schreibgruppe „Wir packen's an – gemeinsam motiviert schreiben!“ war die Überlegung, die Expertise der studentischen Schreibberater*innen im Bereich von Textsorten und prozessorientierter Schreibdidaktik mit der psychologischen Arbeit der Zentralen Studienberatung (ZSB) zusammenzuführen. Im Folgenden wird die ZSB als Kooperationspartner vorgestellt, bevor das Konzept der Schreibgruppe skizziert wird.

Die Studienberatung als möglicher Kooperationspartner von Schreibzentren

Die ZSB gehört wie das Schreiblabor zur Service-Einrichtung Zentrum für Studium, Lehre, Karriere der Universität Bielefeld. Die sieben ZSB-Berater*innen sind pädagogisch und/oder psychologisch geschulte wissenschaftliche Mitarbeiter*innen. Während sich das Schreiblabor auf Beratungen und Workshops rund um das wissenschaftliche Schreiben spezialisiert hat, umfasst die Arbeit der ZSB sowohl eine allgemeine als auch eine psychosoziale Studienberatung; zum einen können dort also Informationsfragen rund ums Studium besprochen werden, zum anderen Themen wie Prüfungsangst, Lern- und Entspannungsmethoden sowie Arbeitstechniken (vgl. Furchner/Großmaß/Ruhmann 2003: 37).

Die ZSB ist für das Schreiblabor ein geeigneter Kooperationspartner, weil dort ähnliche Themen mit einem anderen Blickwinkel bearbeitet werden. Drei Mitarbeiterinnen beider Einrichtungen haben dies in einem Aufsatz genauer beleuchtet: Studierende wenden sich bei Lern- und Arbeitsstörungen sowohl an das Schreiblabor als auch an die ZSB (vgl. ebd.). Als auffällig benennen die drei Beraterinnen von Schreiblabor und ZSB, dass Anliegen, die Schwierigkeiten beim Schreiben betreffen, von den Ratsuchenden je nach Beratungsstelle unterschiedlich formuliert werden und mutmaßen, dass dies mit den unterschiedlichen Aufgabenstellungen der Einrichtungen zusammenhängt (vgl. dies. 2003: 38). Es liegt nahe, dass die Ratsuchenden auf Basis ihres Selbstverständnisses und der Einordnung ihres Anliegens entscheiden, an welche der Einrichtungen sie sich wenden.

In beiden Einrichtungen gibt es Anliegen, bei denen die Mitarbeiter*innen mit Hinweis auf die Expertise der jeweils anderen Einrichtung auf deren Angebote verweisen.

Anna Groß-Bölting

Dies kann z. B. der Fall sein, wenn die skript.um-Berater*innen auf Seiten der Ratsuchenden tieferliegende psychologische Blockaden vermuten oder wenn die ZSB-Berater*innen bei ihren Ratsuchenden fehlende Schreibkompetenzen feststellen. Manchmal wechseln die Ratsuchenden dann die Einrichtungen, es gibt aber auch Ratsuchende, die zeitgleich Angebote beider Einrichtungen anliegenspezifisch nutzen.

Eine Beraterin der ZSB betont, dass Prüfungsphasen wie Abschlussarbeiten v. a. auch im sozialen Bereich häufig Krisenzeiten seien und einen erfolgreichen Studienabschluss erschweren (vgl. dies. 2003: 50). Dies legt eine intensivere Kooperation zwischen (psychologischer) Studienberatung und Schreibberatung nahe, wie sie bei der im Folgenden beschriebenen Schreibgruppe realisiert wurde.

Planung der Schreibgruppe „Wir packen's an – gemeinsam motiviert schreiben!“

Bei der Konzeption der Schreibgruppe haben ZSB und skript.um in mehreren Planungstreffen eng zusammengearbeitet. Die Gruppe hat zum Ziel, Studierenden erstens durch die Regelmäßigkeit der Treffen eine zeitliche Struktur für längere Schreibprojekte zu bieten. Die Teilnehmenden sollen zweitens im Schreiben sicherer werden, indem sie Schreibschwierigkeiten als normale und überwindbare Herausforderung des akademischen Schreibens erleben. Letzteres soll v. a. durch den Austausch der Schreibenden untereinander erreicht werden, was an den Peer-Gedanken anknüpft: Durch das Sprechen über das Schreiben mit anderen können die eigenen Schreibstrategien reflektiert werden.

Das Angebot richtet sich an Studierende aller Fächer, die an längeren Schreibprojekten arbeiten. Was genau „länger“ bedeutet, wurde bewusst offen gelassen, so dass die Studierenden dies aus ihrer eigenen Perspektive deuten können. Es kann sich bspw. um die Herausforderung der ersten Hausarbeit handeln, um eine Abschlussarbeit oder um mehrere Essays in einem Seminar, die über das Semester verteilt geschrieben werden.

Haas benennt als Vorteil von fächerübergreifenden Schreibgruppen, dass der Fokus auf dem Schreibprozess und den gemeinsamen Wahrnehmungen liege anstatt auf dem Inhalt (vgl. Haas 2012: 47). Dies knüpft an die Zielsetzungen beider Einrichtungen an.

Es wird eine durchschnittliche Teilnehmendenzahl von zehn Personen angestrebt. So soll sichergestellt sein, dass einerseits ein lebendiger Austausch stattfindet, der aus vielen Perspektiven gespeist ist, und dass andererseits durch die überschaubare Gruppengröße ein vertrauter Rahmen entsteht.

Organisatorischer Rahmen der Schreibgruppe

Geleitet wird die Gruppe von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin der ZSB und einer studentischen Schreibberaterin von skript.um. Die Leitungsfunktion war dabei v. a. bei

den ersten Treffen entscheidend, um die Gruppe zu initiieren und den Ablauf zu moderieren. Inzwischen ist der Ablauf den Gruppenmitgliedern sehr vertraut, so dass keine gesonderte Moderation mehr notwendig ist. Die Anwesenheit der Leiterinnen bietet nun v. a. einen Rahmen, um zwischendurch in beratungsähnlichen Situationen weiterführende Fragen klären zu können, während die anderen Gruppenmitglieder an ihren eigenen Schreibprojekten arbeiten.

Die Gruppentreffen finden alle zwei Wochen dienstags von 10:30 bis 13:30 Uhr in einem Raum der Universität statt. Die Schreibgruppe wird fortlaufend angeboten, es können folglich kontinuierlich neue Teilnehmende einsteigen. Dies basiert u. a. auf der Überlegung, dass Teilnehmende von Schreibgruppen aufgrund der Komplexität von Schreibprozessen und der Unterschiedlichkeit ihrer Schreibprojekte nie im gleichen Zeitraum planen, schreiben und abgeben. Das flexible Konzept knüpft damit an die Feststellung von Ruhmann/Kruse an, dass „jede uniforme Vorgabe von Schritten oder Strategien des Schreibens“ kritisch betrachtet werden müsse (vgl. Ruhmann/Kruse 2014: 18). Die Gruppe gewährleistet durch diese Flexibilität, auch denjenigen Schreibenden eine fortwährende Begleitung zu bieten, die unerwartet mehr Zeit für ihre Schreibprojekte benötigen.

Ablauf der Startphase

Zum Auftakt der Schreibgruppe fanden in der so genannten „Startphase“ im Juli 2014 drei Wochen aufeinander folgend inhaltlich vorbereitende Termine statt, die eine Grundlage für den gemeinsamen Austausch bieten sollten. Der erste Termin fokussierte dabei auf die Gruppe selbst, damit sich die Teilnehmenden kennenlernen und gemeinsam den Rahmen für ihre Zusammenarbeit festlegen konnten.

Beim zweiten Treffen stand der Schreibprozess im Vordergrund, um den Teilnehmenden zu verdeutlichen, dass es unterschiedliche Schreibstrategien gibt. Ziel war die Grundlage für eine Gruppenatmosphäre, in der die Teilnehmenden neugierig auf die Strategien der anderen sind. Die Teilnehmenden sollen sich mit einer fragenden Grundhaltung über Schreibprobleme austauschen, statt andere Schreibende mit gut gemeinten Vorschlägen zu verwirren, die lediglich zu der eigenen Strategie passen.

Zeit- und Selbstmanagement sind weitere Bausteine des Schreibgruppenkonzepts und waren deshalb Thema des dritten Treffens im Rahmen der Startphase. Die Teilnehmenden sollten so für verschiedene Techniken sensibilisiert werden und für sich reflektieren, wie viel oder wenig Zeit sie neben anderen Verpflichtungen und Erholungsbedarf haben.

Ablauf der Gruppenphase

Anschließend begannen die Gruppentreffen im zweiwöchentlichen Abstand. Innerhalb der dreistündigen Gruppentreffen gibt es eine 15- bis 30-minütige Ankomphase, in der ggf. neue Mitglieder begrüßt werden und der aktuelle Arbeitsstand berichtet wird. Anschließend können die Gruppenmitglieder im Raum selbst oder an einem Ort ihrer Wahl an ihrem Projekt arbeiten. Circa eine halbe Stunde vor Ende treffen sich die Teilnehmenden wieder im Raum, um von ihren Fortschritten während der Arbeitsphasen zu berichten. Es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen, und die Teilnehmenden setzen sich ein Ziel für die kommenden zwei Wochen, bspw. einen Text exzerpieren, die Rohfassung eines Unterkapitels schreiben oder jeden Tag zwei Stunden am Schreibprojekt arbeiten. Manchmal verabreden sich die Teilnehmenden untereinander für gemeinsame Schreibzeiten oder vereinbaren Termine mit einer der Gruppenleiterinnen für einen kurzen Austausch über ein selbstgesetztes Zwischenziel oder für ein Beratungsgespräch zwischen den Gruppentreffen.

Der Ablauf der einzelnen Gruppentreffen ist im Folgenden schematisch dargestellt:

Phase	Sozialform	Ungefähre Dauer
<i>Ankommen</i>		
Falls neue TN anwesend sind: kurze Vorstellungsrunde (Vorname, Studienfach, Schreibprojekt, aktueller Stand)	Plenum	15 Minuten
Rückblick auf die letzten zwei Wochen Leitfrage: Wie sind letzten zwei Wochen der TN verlaufen?	Plenum, zu zweit oder in Kleingruppen	15 Minuten
Planung Arbeitsphase Leitfrage: Was nehmen sich die TN für die Arbeitsphase vor?	Plenum, zu zweit oder in Kleingruppen	10 Minuten
<i>Arbeitsphase</i>		
Die TN arbeiten an ihren Projekten (im Raum, in der Bibliothek oder an anderen Orten). Die Pausenzeit können sie sich individuell einteilen. Es besteht die Möglichkeit, sich Beratung von ZSB und/oder skript.um zu holen.	Plenum, zu zweit oder in Kleingruppen	Ca. 90 Minuten + 15 Minuten Pause
<i>Abschluss</i>		
Rückblick Arbeitsphase Leitfrage: Was hat warum (nicht) funktioniert?	Plenum, zu zweit oder in Kleingruppen	10 Minuten
Ggf. Möglichkeit, Fragen an die Gruppe zu stellen (auch in Ankomphase möglich)	Plenum	10 Minuten

Phase	Sozialform	Ungefähre Dauer
Ausblick auf die kommenden zwei Wochen Leitfrage: Was nehmen sich die TN bis zum nächsten Gruppen-treffen vor?	Plenum, ggf. vorher zu zweit tuscheln	15 Minuten

Im Sinne der Stärkung der Teilnehmenden und ihrer Selbstwahrnehmung ist uns Leiterinnen wichtig, dass sie immer wieder auch reflektieren, was ihnen gut gelungen ist. Die Sozialform richtet sich nach der Gesamtzahl der Anwesenden sowie nach dem Gefühl, was dem Austauschbedürfnis der Teilnehmenden und unserem Informationsbedürfnis als Gruppenleiterinnen entspricht, um einschätzen zu können, ob es in der Gruppe weitergehenden Gesprächsbedarf gibt.

Eine Überlegung war, dass sich die Teilnehmenden untereinander Feedback auf entstandene Texte geben können. Aufgrund der sehr individuellen Schreibstrategien und des unterschiedlichen Umfangs der Schreibprojekte befinden sich die Teilnehmenden jedoch ständig in unterschiedlichen Prozessphasen, was es schwierig macht, einen für mehrere Teilnehmende geeigneten Feedbackzeitpunkt zu finden. Wünscht sich ein Gruppenmitglied Feedback, kann es sich innerhalb der Arbeitsphase oder in einem gesondert vereinbarten Termin an die studentische Schreibberaterin wenden.

Umgang mit neuen Teilnehmenden

Bei Anfragen von Interessent*innen wird zunächst ein Vorgespräch geführt, in dem deren Erwartungen mit dem der Ablauf der Schreibgruppe abgeglichen werden. Dies knüpft an den von Haas formulierten Erfolgsfaktor der Klarheit über Ziele, Regeln und Ablauf von Schreibgruppen an. Haas betont, dass es bei einer existierenden Gruppe am besten sei, wenn das neue Gruppenmitglied darüber vorab informiert werde, um bei größeren Abweichungen ggf. ein zu den Erwartungen passenderes Angebot suchen zu können (vgl. Haas 2012: 50/51).

Das Vorgespräch gewährleistet außerdem, dass die Teilnehmenden sich in einem geschützten Rahmen austauschen können, d.h. Probleme oder eigene Unzulänglichkeiten (bspw. „Ich war in der letzten Woche faul und muss jetzt den Einstieg wiederfinden, aber wie?“) offen thematisieren können.

Fazit

Es ist schwer zu sagen, ob die drei workshopähnlichen Treffen in der Startphase die Gesprächsatmosphäre beeinflusst und somit ihr Ziel erreicht haben. Positiv festzustellen ist aber, dass die Teilnehmenden seit Beginn der Gruppenphase sehr wertschätzend miteinander umgehen und keine voreiligen Vorschläge geben, die sich nur an ihrer eigenen